

Von Striptease und dem Blues in B

Ein Besuch in der Pik Dame, einem der ältesten Kabarettclubs der Stadt

Einmal im Monat, am Pik-Sonntag, besinnt sich das Lokal seiner Anfänge

Frankfurt

Gabriel Groh beginnt zu grinsen, wenn man ihn nach Anekdoten aus der Welt des Etablissements befragt: "Der kam rein, der Brezel-Werner, hat seinen Korb in die Eck' gestellt und die Band auf hessisch angebrüllt, sie sollten mal einen Blues in B spielen!" erzählt der Pianist und Mitveranstalter der Kabarettreihe Pik-Sonntag. "Zum Staunen blieb da nicht viel Zeit", so Groh, "der Brezel-Werner ist einfach auf die Bühne gestürmt, und hat einen astreinen Blues in die Mundharmonika gepustet."

Seit fünfzehn Jahren bereitet der Nachtclub Pik Dame in der Elbestraße am letzten Sonntag eines Monats der Kleinkunst die Bühne. Dann strömt ein buntes Publikum ins Frankfurter Bahnhofsviertel, das wegen des Rotlichtmilieus um seinen Ruf kämpft. 1963 wurde das Kabarett Haus von dem inzwischen verstorbenen Hermann Gauß in der Elbestrasse 31 gegründet. Striptease wurde damals gezeigt, aber es wurde auch viel Wert auf den Unterhaltungsfaktor gelegt. Und so wurden feurige Tanzrevues präsentiert auf der kleinen, eckigen Bühne der Pik Dame. Doch bald hielten Tabledance-Clubs auf der gegenüberliegenden Straßenseite Einzug - die Geldscheine landeten in den Tangas der Stripperinnen anstatt in der Kasse des Kabarett Hauses.

Mittlerweile haben die Söhne Oliver und Thorsten Gauß die Geschicke der Pik Dame übernommen, erzählt Gabriel Groh. Geschlossene Gesellschaften und Konzerte stehen auf dem Programm. Am Pik-Sonntag jedoch beschwören Groh und sein Team den Geist vergangener Tage. Groh selbst sitzt dann am Keyboard und dirigiert die Hausband. Doch auch auf der Bühne geht es mitunter musikalisch zu, etwa bei Daniel Helfrich. An diesem Novemberabend bedient der Kabarettist aus dem Odenwald mit breitem Grinsen virtuos das Klavier und schmettert dem nahen Publikum seine halsbrecherisch-komischen Liedverse a lá "Norwegen, dir tut mir de Zahn weh" entgegen. Das Publikum jöhlt begeistert. Im Künstler-Séparée beklagt sich Helfrich anschließend dennoch, weil auf dem Programmzettel nur Kabarett und nicht Klavier-Kabarett angekündigt war. Ein Perfektionist also, der demnächst auch im Quatsch-Comedy-Club auftritt.

Bei einer privaten Geburtstagsparty in der Pik Dame hat Groh den Pik-Sonntag zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Journalisten Thorben Leo aus der Taufe gehoben. Er improvisierte auf dem Piano, ein befreundeter Magier setzte spontan zu Show-Einlagen an - die Idee zu einer Show mit Musik, Zauberei und anderer Kleinkunst war geboren.

Eine Mischung, die es in sich hat, wie an diesem Novemberabend deutlich wird. Kaum sind die letzten Kabarett-Töne von Daniel Helfrich verklungen, bricht laute ACDC-Rockmusik über die Zuschauer in dem kleinen Lokal herein. Eine Striptease-Tänzerin aus Tschechien betritt die Bühne. Porzellanhaut, lange, schwarze Haare, Rehaugen. Gekonnt schwingt sie die Beine um die Stange. Man erfährt noch, dass sie Nicole heißt. Doch die Musik wird immer lauter - das Publikum, auch das weibliche, ist aus dem Häuschen. Dann ist Chnutz vom Hopfen, seines Zeichens Herold und Tanzmeister, an der Reihe. Er philosophiert eindringlich über die Maus einer Burgdame. Das Publikum ist anfangs ein wenig brüskiert über die seltsam-erotischen Untertöne, doch dann vereinzelt lautes Gelächter, vorwiegend von den weiblichen Gästen.

Die Atmosphäre der Pik Dame ist besonders. Verschachtelt, schummrig, verrucht mit all den schweren, roten Stoffvorhängen. Ein wenig Moulin Rouge in Frankfurt. Irgendwo ein Schild mit der Aufschrift "Carrousel de Paris". Und während Groh zusammen mit Sängerin Pamela O'Neal groovigen Retro-Soul anbietet, starren den Besucher die Kulleraugen eines kleinen Karussellpferdchens neben dem Tisch an.

Die Einrichtung habe sich seit der Gründung kaum verändert, erklärt Groh nach der Show. Die Anspannung ist gewichen, er wirkt gelassen. Mit Stolz blickt er auf den Pik-Sonntag. Viele unbekannte Künstler bekamen im Lauf der Jahre eine Chance, aber auch Comedy-Stars vom Kaliber eines Murat Topal waren schon da. Dann verschwindet Gabriel Groh im Dunst des Kabarettclubs. Das Karussellpferd blickt ihm nach.

